



Volker Oppmann

Max Tau und der Neue Verlag

Ein Kapitel deutscher Exilliteraturgeschichte

Volker Oppmann

Max Tau und der Neue Verlag

Ein Kapitel deutscher Exilliteraturgeschichte



EDITION KRITISCHE AUSGABE

BAND 7

Über den Autor

Volker Oppmann, Jg. 1975, studierte Germanistik und Skandinavistik in Bonn und Bergen (Norwegen). Nachdem er bei Rogner & Bernhard erste Verlagserfahrung gesammelt hatte, gründete er 2007 den Berliner Independent-Verlag Onkel & Onkel. Mit dem Label textunes war er im Herbst 2008 erster Anbieter von eBook-Apps für iPhone und iPod touch auf dem deutschen Markt. Nach der Übernahme von textunes durch Thalia war er von 2011 bis 2013 verantwortlich für den digitalen Geschäftsbereich innerhalb der Thalia-Gruppe und begleitete den Aufbau der torino-Allianz. 2013 gründete er mit log.os einen gemeinnützigen Verein zum Aufbau einer Leseplattform, die Buch-Community, Shop und digitales Leseerlebnis zusammenführt und seit Juli 2017 unter www.mojoreads.com online ist.

Die vorliegende Studie ist die überarbeitete Fassung seiner Masterarbeit, die 2004 am Germanistischen Seminar der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn angenommen wurde.

Inhalt

1	Einleitung	5
1.1	Über Max Tau	5
1.2	Zur Geschichte des Neuen Verlags	8
2	Thomas Theodor Heine und <i>Ich warte auf Wunder</i>	14
2.1	Biographischer Abriss	14
2.2	Heine und Tau – zur Entstehungsgeschichte von <i>Ich warte auf Wunder</i>	16
2.3	<i>Ich warte auf Wunder</i>	22
2.4	Zusammenfassung	51
3	Arnold Zweig und <i>Das Beil von Wandsbek</i>	53
3.1	Biographischer Abriss	53
3.2	<i>Das Beil von Wandsbek</i>	55
3.3	Zusammenfassung	79
4	Lion Feuchtwanger und <i>Simone</i>	81
4.1	Biographischer Abriss	81
4.2	<i>Simone</i>	83
4.3	Zusammenfassung	95
5	Zusammenfassung und Wertung	98
6	Literaturverzeichnis	101
6.1	Max Tau	101
6.2	Quellen	101
6.3	Forschungsliteratur	102
7	Alphabetische Aufstellung der im Neuen Verlag erschienenen Titel	104
8	Personenregister	106

1 Einleitung

1.1 Über Max Tau

Der erste Träger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, Max Tau (1897–1976), dessen Freundes- und Bekanntenkreis sich wie das Who-is-Who der Literatur- und Verlagswelt liest, ist heute ein nahezu Unbekannter. Trotz eigener literarischer Veröffentlichungen¹ machte sich Max Tau mehr als Lektor und Verleger denn als Autor einen Namen. Sein Metier war es, Talente aufzuspüren und erfolgreich zu publizieren; so gilt er unter anderem als Entdecker von Marie-Luise Kaschnitz, Luise Rinser und Wolfgang Koeppen.

Frieden und Völkerverständigung waren stets das Ziel seiner Bemühungen. Selbst durch die Erfahrungen der NS-Herrschaft, die ihn ins Exil trieb und ihn eines Großteils seiner Familie beraubte, rückte er nicht von seinen Idealen ab. Offen bekannte er sich zu Pazifismus und Humanismus und setzte sich bereits unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkrieges intensiv für eine Aussöhnung mit Deutschland ein. Für seine Verdienste wurde er unter anderem mit dem äußerst selten verliehenen Großen Bundesverdienstkreuz am Schulterband (1959), dem Nelly-Sachs-Preis der Stadt Dortmund (1965), dem Literaturpreis der Deutschen Freimaurerloge mit dem Lessing-Ring (1966) und dem Sonning-Preis der Universität Kopenhagen (1970) ausgezeichnet. Dass Max Tau nicht auch den Friedensnobelpreis erhalten hat, obwohl er wiederholt dafür vorgeschlagen worden war, ist, wie Bernhard Doerdelmann wohl richtig vermutet,² der Tatsache zuzuschreiben, dass er nach dem Krieg als norwegischer Staatsbürger³ in Oslo sesshaft geworden ist und das norwegische Komitee den Preis aus politischen Gründen nicht an einen Landsmann vergeben wollte.

¹ Tau, Max: Glaube an den Menschen. Berlin 1946; ders.: Denn über uns ist der Himmel. Hamburg 1955.

² Doerdelmann, Bernhard: »... dann wollen wir das Fest des Lebens feiern!« Zum Tode von Max Tau, in: EMUNA, Heft 2 (1976), S. 41.

³ Die norwegische Exilregierung in London hatte dem staatenlos gewordenen Max Tau durch Vermittlung der Literaturnobelpreisträgerin Sigrid Undset, deren deutscher Verleger Tau war, aufgrund seiner Verdienste um die norwegische Literatur bereits 1944 die norwegische Staatsbürgerschaft verliehen.

Nach ersten Erfahrungen als Lektor und Herausgeber im Friedrich Lintz Verlag (Trier) war Tau bis zur Einstellung des offiziellen Verlagsbetriebes aufgrund der Nürnberger Gesetze Lektor und literarischer Leiter bei Bruno Cassirer in Berlin, wo er ab 1928 Programm und Profil entscheidend geprägt hat.⁴ Mit der sogenannten »Machtergreifung« durch die Nationalsozialisten wurde es für Cassirer und Tau, die beide jüdischer Abstammung waren, zunehmend schwieriger und gefährlicher in Deutschland zu publizieren. Trotz der Gleichschaltung sämtlicher Bereiche des öffentlichen Lebens und der Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 hofften sie aber dennoch auf eine baldige Besserung der Lage.⁵ Spätestens durch die Nürnberger Gesetze 1935 und den Ausschluss aus der Reichsschrifttumskammer mussten jedoch beide einsehen, dass an ein Weiterführen des Verlages in Deutschland nicht zu denken war. Gleichwohl dauerte es noch einmal knapp drei Jahre, bis sich Cassirer und Tau unter dem unmittelbaren Eindruck der »Reichskristallnacht« vom 9. November 1938 entschlossen, Deutschland im buchstäblich allerletzten Moment zu verlassen.

Cassirer gelang die Flucht nach England, während einflussreiche Freunde in Oslo es Tau ermöglichten, nach Norwegen einzureisen. Kurz vor Weihnachten 1938 kam er, auf einen kurzen Aufenthalt eingestellt, dort an. Der Plan sah vor, Cassirer so bald wie möglich nach London zu folgen und dort die gemeinsame Arbeit wiederaufzunehmen.⁶ Als ausgebürgerter Jude war Tau nun jedoch staatenlos, und eine Weiterreise nach England stellte sich als unmöglich heraus. Eine Zeit des Wartens begann, während derer er Kontakt zu anderen deutschen Flüchtlingen knüpfte und dank seiner literarischen Kontakte eine Anstellung beim Johan Grundt Tanum Verlag fand. In dieser Zeit regte er unter anderem den früheren *Simplicissimus*-Zeichner und -Mitbegründer Thomas Theodor Heine zu seinem Roman *Ich warte auf Wunder* an.

⁴ Vgl. Empfehlungsschreiben Bruno Cassirers vom 10. Dezember 1938, in: Das Leben lieben. Max Tau in Briefen und Dokumenten 1945–1976, aus dem Nachlass hrsg. von Hans Däumling. Würzburg 1988, S. 7 f.

⁵ Eine Einschätzung, die auch Samuel Fischer teilte; vgl. Kunoff, Hugo: Literaturbetrieb in der Vertreibung: Die Exilverlage, in: Manfred Durzak (Hrsg.): Die deutsche Exilliteratur 1933–1945. Stuttgart 1973, S. 183–198, hier: S. 190.

⁶ Vgl. Tau, Max: Ein Flüchtling findet sein Land. Hamburg 1964, S. 176.

Durch die Okkupation Norwegens 1940 sah sich Tau abermals genötigt zu fliehen, diesmal mit Hilfe Johan Grundt Tanums über die grüne Grenze nach Schweden. Wiederum fand er eine Anstellung als Lektor, diesmal im zum Esselte-Konzern gehörigen Ljus-Verlag, bei dem er sich nachdrücklich für die Belange der deutschen Literatur einsetzte.⁷

Mit dem Tod Bruno Cassirers 1941 im englischen Exil zerschlugen sich die letzten Hoffnungen auf eine Fortführung der gemeinsamen Arbeit. Das ist vielleicht auch einer der Gründe, weshalb Max Tau, der vorher nie Ambitionen hatte, einen eigenen Verlag zu gründen oder zu leiten, nun ausgerechnet im Stockholmer Exil ein derartiges Unternehmen wagte, obwohl der Bermann-Fischer-Verlag seinen Produktionssitz zu dieser Zeit ebenfalls in die schwedische Hauptstadt verlagert hatte. Ein weiterer hinderlicher Faktor war das geistige Klima Schwedens, das aus Angst, einen Überfall Hitlerdeutschlands zu provozieren, von äußerster Vorsicht und Zurückhaltung geprägt war. Mit der finanziellen Unterstützung des Esselte-Konzerns etablierte Tau dennoch seinen *Neuen Verlag*, dessen Zielsetzung er in der ersten Programmankündigung wie folgt umriss:

Der *Neue Verlag* will die Tradition wieder herstellen. Daher hat er den Dichtern der Emigration eine Heimstätte geschaffen. Er versucht, die wertvollen Kräfte zu sammeln. Er kennt keinen Unterschied zwischen Ost und West. Er will ein Sammelpunkt für die neue Kultur sein und wird versuchen, den jungen und unbekannten Dichtern zum Echo zu verhelfen.⁸

Im Folgenden soll der Versuch unternommen werden, den Neuen Verlag und Max Taus Rolle als Verleger genauer zu charakterisieren. Ausgehend von der hier zitierten Ankündigung soll geklärt werden, was das Programm des Neuen Verlags ausmachte, welche Inhalte transportiert wurden und inwieweit er die selbst gesteckten Ziele einzuhalten vermochte. Zu diesem Zweck wird im Zentrum der Untersuchung eine Auswahl von Autoren stehen, deren Texte einer eingehenden Betrachtung unterzogen werden.

⁷ Er besorgte u. a. die schwedische Erstausgabe von Grimmelshausens *Simplicissimus*; vgl. Tau, *Flüchtling*, S. 198.

⁸ Ebd., S. 207 f. Der Text ist identisch mit der offiziell gedruckten Programmankündigung, von der jedoch keine mir bekannten Exemplare mehr erhalten sind.

1.2 Zur Geschichte des Neuen Verlags

Angesichts der offenkundigen und nach wie vor bestehenden Unklarheiten sowie teilweise äußerst widersprüchlichen Angaben hinsichtlich der Rolle und des Status des Neuen Verlages innerhalb des schwedischen Verlagswesens scheint eine kurze grundlegende Klärung der verwendeten Namen sowie der geschäftlichen Verhältnisse angebracht.⁹ Denn gerade in den zitierten Quellen werden die Firmennamen *Neuer Verlag*, *Ljus Verlag*, *S. L. T.* und *Esselte* oft synonym oder auch konkurrierend gebraucht.

Der *Neue Verlag* wurde 1944 auf Anregung Max Taus als in Programm und Lektorat selbständige deutsche Unterabteilung des in Stockholm ansässigen *Ljus Verlages* gegründet. Unter der Leitung Max Taus firmierte der *Neue Verlag* zwar unter einem eigenen Imprint, die Rechte lagen jedoch bei *Ljus*.

Der *Ljus Verlag* war 1898 von dem dänischen Verleger Henrik Koppel (1871–1934) in Stockholm für die Herausgabe der gleichnamigen Zeitschrift *Ljus* (1898–1903) im Auftrag des *Nordisk Forlag* (Kopenhagen) gegründet worden. Im Jahre 1900 folgte eine Eintragung ins Handelsregister als selbständiger Verlag mit Koppel als Direktor. Nach Einstellung der Zeitschrift fungierte der Verlag fortan als reiner Buchverlag mit einem Schwerpunkt auf kulturhistorischen und naturwissenschaftlichen Werken. Daneben etablierte er die damals äußerst erfolgreiche Serie »Ljus enkronasböcker«, eine mit Reclams Universalbibliothek vergleichbare Reihe günstiger Taschenbücher.

Im Jahre 1913 hatten sich dreizehn Branchenunternehmen zu einem Großkonzern namens *S. L. T. (Sveriges Litografiska Tryckerier*, zu deutsch: Schwedische Lithographische Druckereien) zusammengeschlossen, zu denen der renommierte Verlag *P.A. Norstedts & söner* gehörte, der im folgenden Jahr *Ljus* in seine Verlagsgruppe übernahm und sich zunächst noch des populären Namens bediente. 1922 wurde der *Ljus Verlag* jedoch nominell stillgelegt. 1940 übernahm der Mutterkonzern *S. L. T.* sämtliche Rechte an *Ljus* und begann, mit Sven Erik Bergh als leitendem Direktor, erneut einen Buchverlag auf-

⁹ Als Quelle dient neben den Homepages von Esselte (www.esselte.se) und Norstedt (www.norstedt.se): Nordisk Leksikon for Bogvæsen. Redigert af Palle Birkelund, Esli Dansten och Lauritz Nielsen. Bd. I & II. København, Oslo, Stockholm 1962.

zubauen, der sich vor allem auf englischsprachige Literatur konzentrierte. Der heute gebräuchliche Name des Konzerns, *Esselte*, geht auf eine offizielle Namensänderung im Jahre 1970 zurück. Diverse früher datierbare Nennungen sowie ein Eintrag im Skandinavischen Lexikon für das Buchwesen¹⁰ aus dem Jahre 1962 lassen jedoch darauf schließen, dass der Name *Esselte* bereits vor der amtlichen Namensänderung gebräuchlich gewesen ist. Intern wird der Konzern drei Jahre später (1973) in zwei klar voneinander abgegrenzte Bereiche, Druckerei und Verlag, gegliedert. Während der erste Bereich kontinuierlich weiter ausgebaut wurde, wurden die Verlagsanteile nach und nach veräußert. 1990 zog sich *Esselte* endgültig aus dem Verlagsgeschäft zurück und produziert heute vorrangig Büroartikel. Auf dem deutschen Markt ist der Konzern mit den Marken *Esselte* und *Leitz* (seit 1998) vertreten.

Eine hundertprozentig gesicherte Rekonstruktion der Geschichte des Neuen Verlags ist und bleibt leider unmöglich, da Archivmaterial über diese Zeit unwiederbringlich verloren ist. Eine diesbezügliche Anfrage bei der *Frankfurter Verlagsanstalt*, dem Rechtsnachfolger der *Frankfurter Blätter*, an die der Neue Verlag 1948 verkauft wurde, hat dies leider bestätigt.¹¹ Auch eine Recherche im Nelly-Sachs-Archiv der Stadt Dortmund, das den schriftlichen Nachlass von Max Tau verwaltet, hat diesbezüglich keine nicht schon bekannten Fakten zutage gefördert.

Sicher ist, dass Max Tau Anfang 1943 offiziell beim Ljus-Verlag in Stockholm angestellt wurde.¹² Er regte dort sowohl norwegische als auch deutsche Bücher an und versuchte darüber hinaus auch wieder die alten Kontakte zu früheren Kollegen und Autoren herzustellen. Einer von ihnen war

¹⁰ Vgl. Leksikon f. Bogvæsen, Bd. I, S. 277.

¹¹ Auf eine persönliche Anfrage des Autors an die Frankfurter Verlagsanstalt antwortete Michael Wildner am 16. März 2004: »Leider verfügt auch die Frankfurter Verlagsanstalt über keinerlei Information wie Archivmaterial etc. zu dem von Ihnen zu bearbeitenden historischen Gegenstand Neuer Verlag. Die Frankfurter Verlagsanstalt existiert in ihrer jetzigen Form seit 1994, es hatte davor mehrer[e] Umbrüche und Neugründungen gegeben. [...] Ansonsten ist der Verlag seinerseits ebenso interessiert an seiner Verlagsgeschichte und am Aspekt Neuer Verlag. Sollten Sie bei Ihren Nachforschungen Erfolg haben und könnten uns über historische Fakten aufklären, die für den Verlag aufschlussreich sein könnten, würden wir uns über Hinweise sehr freuen.«

¹² Leje, Christina: Der Lektor und Verleger Max Tau 1942–1946 in der schwedischen Emigration, in: Jahrbuch der Universität Breslau, Band XVI, 1971, S. 309.

sein alter Freund Felix Guggenheim, der inzwischen in Kalifornien lebte und selbst künstlerisch anspruchsvoll, jedoch wirtschaftlich völlig erfolglos versucht hatte, in einem eigenen Exilverlag¹³ die Werke befreundeter Autoren zu veröffentlichen. Max Tau zeigte sich von den durch Guggenheim geschilderten Verhältnissen erschüttert und sann auf eine Möglichkeit, wie er selbst zu einer Besserung der Situation beitragen konnte:

Aus Amerika erfuhren wir, wie schlecht es vielen vertriebenen Autoren dort ging. Es schien fast unglaublich, daß ein so bedeutender Dichter wie Heinrich Mann es wirklich schwer hatte. Daher erwuchs in mir der Wunsch, in Stockholm eine Möglichkeit zu finden, diese Dichter zu sammeln und sie in deutscher Sprache in Schweden herauszugeben, damit man später einmal wieder, wenn man die Bücher nach Deutschland senden könnte, an die Tradition anknüpfen konnte. [...]

Dankbar muß ich bekennen, daß die leitenden Männer schnell bereit waren, meinen Wunsch zu erfüllen.¹⁴

Die Idee, einen eigenen kleinen Verlag zu gründen, der sich hauptsächlich um die Belange der Exilliteraten kümmern sollte, war somit geboren. Gewiss war die finanzielle Hilfestellung des Esselte-Konzerns nicht ganz uneigennützig, da man hoffte, durch Max Tau und seine Kontakte auch im deutschsprachigen Literaturraum Fuß fassen zu können. Dass Deutschland den Krieg verlieren würde, zeichnete sich ab, und man wollte dann gerne mit einem fertigen Programm bereitstehen, vor allem da das große Konkurrenzunternehmen Bonnier bereits mit Bermann Fischer kooperierte.¹⁵ Max Tau gelang es, Felix Guggenheim als Agenten zu gewinnen. Dieser schloss als offizieller Vertreter in den Vereinigten Staaten u. a. Verträge mit Lion Feuchtwanger, Heinrich Mann, Alfred Neumann und Arnold Zweig¹⁶ ab:

¹³ Vgl. Jaeger, Roland: *New Weimar on the Pacific. The Pazifische Presse and German Exile Publishing in Los Angeles*. Los Angeles 2000.

¹⁴ Tau, Flüchtling, S. 207 f.

¹⁵ Feuchtwanger, Lion und Arnold Zweig: *Briefwechsel 1933–1958*. Band I: 1933–1948. Frankfurt a. M. 1986. S. 296 f.: »Praktisch steht hinter Landshoff S. Fischer und hinter S. Fischer Bonnier in Stockholm. In Stockholm ist heute der größte Papierkonzern eben der Ljus Verlag, der seine teils sowohl einen deutschen wie einen schwedischen Verlag aufgemacht hat.«

¹⁶ Arnold Zweig, der von Palästina aus einen regen Briefkontakt mit Feuchtwanger pflegte, hatte auf dessen Anfrage hin zuvor eine schriftliche Vollmacht erteilt, Verträge in seinem Namen abschließen zu dürfen.